

Universität Konstanz

Quelle	Staatsanzeiger Baden-Württemberg vom 14.06.2013
Seite	27
Jahrgang	2013
Nummer	23
Ressort	Beruf und Karriere
Autor	Bast, Eva-Maria



Universitäten haben großen Nachholbedarf

Akademische Personalentwicklung

Personalentwicklung ist ein wichtiges Zukunftsthema an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Immer komplexer werdende Aufgabenspektren und unsichere Karrierewege in der Wissenschaft verlangen nach einer professionellen Personalentwicklung. Fachleute haben sich dazu auf einer Tagung ausgetauscht.

Konstanz/Berlin. "Akademische Personalentwicklung ist aktuell eines der wichtigsten Themen im Bereich Wissensmanagement und Nachwuchsförderung", sagt Mirjam Müller von der **Universität Konstanz**. Deshalb lud die Universität gemeinsam mit dem Stifterverband, dem HIS-Institut für Hochschulforschung und gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zu einer Fachtagung in Berlin ein. "Es ging uns darum, zu zeigen, welche wirkungsvollen Programme hier bereits aufgesetzt wurden, und deutschlandweit erstmals gezielt Personalentwickler zusammenzubringen und zu vernetzen."

Auf der Tagung wurden Ergebnisse einer neuen Studie vorgestellt

Mirjam Müller sieht das als wichtigen Schritt, "um Standards zu schaffen und die professionalisierte Personalentwicklung als Instrument zu etablieren, das an deutschen Universitäten nicht mehr wegzudenken ist".

Bei der Tagung wurden Beispiele guter Praxis an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorgestellt: Coaching, Mitarbeitergespräche, Mentoring, Personalauswahl, kollegiale Beratung und Führungskräfteent-

wicklung. Außerdem wurden Ergebnisse der Studie "Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bedarf, Angebote und Perspektiven - eine empirische Bestandsaufnahme" präsentiert.

"Die Studie betont den großen Bedarf an akademischer Personalentwicklung in der Wissenschaft und zeigt Weiterbildungsmöglichkeiten auf", sagt Mathias Winde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Sie zeige aber auch, dass sich bloß 14 Prozent der Nachwuchswissenschaftler bei der beruflichen Orientierung durch ihre Hochschule gut unterstützt fühlen. "Diese Bilanz lässt einen deutlichen Verbesserungsbedarf erkennen, besonders sollten die Universitäten aufzeigen, welche Möglichkeiten der außeruniversitären Arbeitsmarkt birgt." Das Ergebnis der Studie, findet Winde, sei bemerkenswert, da die Wissenschaftseinrichtungen der Personalentwicklung für Nachwuchswissenschaftler in den vergangenen Jahren nicht bloß durchweg eine hohe Priorität eingeräumt hätten, sondern auch deutlich mehr Mittel investierten. "Knapp zwei Drittel der Hochschulen und fast ebenso viele außeruniversitäre Forschungseinrichtungen geben an, aktuell über mehr Geld für Personalentwicklung zu verfügen als vor fünf Jahren", unterstreicht Winde.

Akademische Personalentwicklung, sagt Mirjam Müller, werde in den vergangenen Jahren als ein Zukunftsthema deutscher Universitäten begriffen. Ein Teil der Universitäten habe bereits eine akademische Personalentwicklung etabliert, viele andere Universitäten würden der-

zeit mit dem Aufbau beginnen.

Die **Universität Konstanz** bietet seit dem Jahr 2008 mit dem "Academic Staff Development" eine umfassende Qualifizierung des akademischen Nachwuchses mit den erprobten Instrumenten der Personalentwicklung - ergänzend zur Karriereförderung an den Lehrstühlen - an. Besonders erfolgreich ist das Inhouse-Coaching, ein Angebot für alle Nachwuchswissenschaftler zu Themen wie Karriereplanung, Zeitmanagement, Hochschuldidaktik und Führungstechniken.

Nachwuchswissenschaftler erhalten Mittel aus der Graduiertenförderung

Auch das Wissenschaftsministerium in Baden-Württemberg nimmt die Personalentwicklung im wissenschaftlichen Bereich ernst. "Verschiedene Programme bieten Unterstützung von der Promotionsphase bis zur Habilitation. So werden Promotionsvorhaben besonders qualifizierter Nachwuchskräfte jährlich vom Land aus Mitteln der Landesgraduiertenförderung finanziert", sagt ein Ministeriumssprecher. "Herausragende Postdoktoranden unterstützen wir durch die Bereitstellung von Infrastrukturmitteln für neue Forschungsvorhaben. Träger dieses Programms ist die Baden-Württemberg Stiftung."

Durch ein spezielles Juniorprofessoren-Programm würden qualitätsvolle Forschungsprojekte gefördert. Und das Margarete-von-Wrangell-Habilitationprogramm unterstütze gezielt Frauen in der Wissenschaft und trage dazu bei, die Zahl der Professorinnen weiter zu erhöhen.